

## „Stuttgarter Plattform für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen“

c/o TREFFPUNKT SENIOR, Rotebühlplatz 28, 70173 Stuttgart  
Tel. 0711 / 35 14 59-30, E-Mail: [info@treffpunkt-senior.de](mailto:info@treffpunkt-senior.de)

# Stuttgarter Plattform für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen

## Dokumentation des 5. Treffens am 22. Oktober 2008

### 1. Einführung

Am 22. Oktober 2008 (16.00 – 19.00 Uhr) fand das fünfte Treffen der „Stuttgarter Plattform für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen“ im Foyer des Treffpunkt Senior mit mehr als 100 Teilnehmer/innen statt. Wie bei allen vorausgegangenen Treffen war das Interesse an der Veranstaltung wieder außerordentlich groß.

Frau Gerngroß-Haas begrüßte als Moderatorin der Veranstaltung, die vom Treffpunkt Senior im Auftrag des Sozialamts der Landeshauptstadt Stuttgart durchgeführt wird, herzlich alle Anwesenden. Als Vertreterin des Treffpunkt Senior begrüßte sie Frau Clarenbach sowie als Vertreter des Sozialamts Herrn Drautz als den dort für die Thematik zuständigen Sozialplaner. Die Veranstaltung wurde gemeinsam von Herrn Drautz, Frau Clarenbach und Frau Gerngroß-Haas vorbereitet.

Geplanter Ablauf des fünften Treffens, bei dem – wie bereits beim zweiten Treffen im Mai 2007 - die Vorstellung aktueller Stuttgarter Projekte, Gruppen oder Initiativen selbstorganisierten gemeinschaftlichen Wohnens im Mittelpunkt stand:

- Nach der Begrüßung und Hinweisen zum Ablauf der Veranstaltung

- Vorstellung von Stuttgarter Projekten, bei denen es das Grundstück bzw. das Objekt schon gibt,
- im Anschluss daran eine kurze Pause mit verschiedenen Möglichkeiten für die Teilnehmenden, miteinander ins Gespräch und zu Informationen zu kommen,
- dann die Vorstellung von Stuttgarter Projekten, bei denen die bereits existierende Gruppe auf der Suche nach einem Objekt ist,
- danach wieder eine kurze Pause für Gespräche oder z.B. individuelle Rückfragen zu den Projekten,
- dann das Thema „Aktuelles und weitere Hinweise“ und
- zum Abschluss der Ausblick auf das nächste Treffen im Mai 2009.

Die Teilnehmenden erhielten zu Beginn der Veranstaltung eine „Materialmappe (Stand: Oktober 2008)“ mit Material und Informationen zu den sich präsentierenden Stuttgarter Projekten, Gruppen und Initiativen selbstorganisierten gemeinschaftlichen Wohnens (- wobei entsprechende Materialien zum Möhringer Projekt in der Materialmappe gegenwärtig noch fehlen; sie werden ggf. zu einem späteren Zeitpunkt zur Verfügung gestellt). Auf den „Infotischen“ und Stellwänden gab es zudem Informationen über Projekte, Gruppen und Initiativen aus der Region Stuttgart. Zum Beispiel waren hier vertreten: Baugemeinschaft „Generationenübergreifendes Wohnen in Herrenberg“; Baugemeinschaft HORST für das Neubaugebiet „Grüne Höfe“ in Esslingen; Mehrgenerationenwohnen im „echterdinger carré“.

## **2. Vorstellung von Stuttgarter Projekten, bei denen es das Grundstück bzw. das Objekt schon gibt**

In einem ersten Block wurden Stuttgarter Projekte präsentiert, bei denen es das Grundstück schon gibt oder das Objekt gegenwärtig im Bau oder bereits bezogen ist.

## **2.1 Baugemeinschaft HELIOS – Rolandstraße, Stuttgart-Feuerbach (Killesberg)**

Die Baugruppenbetreuerin Frau Müller gab einleitend einen Überblick über „Acht gute Gründe für Baugemeinschaften“. Hierzu gehören ihrer Einschätzung nach u.a.: die soziale Qualität (eine früh bekannte Nachbarschaft, Gemeinschaftsräume und –flächen); die ökologisch-energetische Qualität (geringerer Flächenverbrauch und geringerer Energiebedarf als beim Einfamilienhaus); die funktionale Qualität (individuelle Raumprogramme); die ästhetische Qualität (Mitplanmöglichkeit, freie Material- und Ausstattungswahl); Kosteneinsparung; Integration (spätere soziale Nachbarschaftshilfe sei über die Gruppenzusammensetzung planbar); Partizipation an Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen.

Der Architekt Herr Manderscheid skizzierte das Projekt HELIOS in der Rolandstraße am Rand des Killesberg. Geplant ist hier der Bau von individuellen Familien- und Mehrgenerationenhäusern (8 Reihenhäuser mit 10 unterschiedlich großen Wohnungen) als Baugemeinschaft. Auf dem vorgegebenen Planungsraster „können individuelle, an den Nutzerwünschen orientierte, Wohnungsgestaltungen umgesetzt werden“. Nach jetzigem Planungsstand seien im Projekt allerdings weder Aufzüge noch Gemeinschaftseinrichtungen vorgesehen. Die Kosten werden auf 3.100.- bis 3.300.- Euro pro qm Wohnfläche (incl. Grundstück und Nebenkosten) geschätzt.

- Vgl. hierzu die Links in der „Materialmappe“. -

## **2.2 Pro-Wohngenossenschaft**

Frau Kling vertrat die „Wohngenossenschaft pro ... gemeinsam bauen und leben eG“, die die Verbreitung gemeinschaftlicher, generationenübergreifender Wohnformen zum Ziel hat. Immer mehr junge und alte Menschen suchen Wohnformen, „in deren Planung sie bereits vor Baubeginn einbezogen sind und in denen Nachbarschaftshilfe gelebt wird – ohne die Rückzugsmöglichkeiten des Einzelnen außer Acht zu lassen“. Da die Gruppen die Planung und Ausführung der Projekte aus eigener Kraft meist nicht realisieren können, entstand die Idee einer Genossenschaft als Selbsthil-

feorganisation, die die Verwirklichung gemeinschaftlicher Wohnprojekte erleichtert. Die Pro-Wohngenossenschaft bietet Initiativgruppen ab mindestens 10 Personen Hilfe bei der Planung, Finanzierungsberatung, Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit sowie den Bau des Projekts in enger Zusammenarbeit mit der Projektgruppe. Die Projekte bestehen aus Miet- und Eigentumswohnungen, die Gebäude sind barrierefrei, verfügen über Aufzüge und Gemeinschaftsräume, werden in Niedrig-Energiebauweise und mit umweltfreundlichen Baustoffen erstellt. Zu den in Stuttgart – in Zusammenarbeit mit der Wabe e.V. – bereits realisierten Projekten gehören auf dem Burgholzhof das WABE-Haus (15 Wohnungen) sowie das Haus MOBILE (24 Wohnungen). Das dritte gemeinschaftliche Wohnprojekt auf dem Burgholzhof wird das im Bau befindliche Haus MOSAIK (mit 28 Wohnungen) sein. (Vgl. hierzu auch die Dokumentation des zweiten Plattform-Treffens vom 9.5.2007). Die Genossenschaft hat derzeit über 350 Mitglieder. Für die Projekte „mikado“ (Gerlingen) und „querbeet“ (Ludwigsburg) werden noch Interessierte gesucht.

- Vgl. hierzu die Flyer in der „Materialmappe“. -

### **2.3 FLÜWO: Genossenschaftliches Wohnen im Atrium – Mehrgenerationenhäuser Stuttgart-Rot**

Herr Mezger von der FLÜWO präsentierte die Generationenhäuser in Stuttgart-Rot unter der Überschrift „Genossenschaftliches Wohnen im Atrium“. Hier werden von der „FLÜWO Bauen Wohnen eG“ 69 Mietwohnungen in drei Gebäuden erstellt, wobei zwei Gebäude durch eine Glashalle (Atrium) miteinander verbunden sind. Zusätzlich zu den Mietwohnungen werden eine vom Wohlfahrtswerk für Baden-Württemberg ambulant betreute Senioren-Wohngemeinschaft für neun Personen sowie eine Gästewohnung entstehen. Das Wohnungsgemenge sowie die spezielle Entwurfslösung zielen darauf ab, das Zusammenleben von jungen und älteren Singles, Paaren und Familien zu begünstigen und das Miteinander zu fördern. Von Seiten der FLÜWO soll „Unterstützung einer sich selbst organisierenden Gemeinschaft“ geleistet werden. Künftige Mieter/innen können zwischen komfortablen 2- bis 5-Zimmerwohnungen wählen. Weiter wird es Gemeinschaftsräume sowie das Atrium für Veranstaltungen und Ruhezone geben.

- Vgl. hierzu den Flyer in der „Materialmappe“. -

Im Anschluss an die Ausführungen der FLÜWO stellte Frau Jocham den **Verein „Integrative Wohnformen“** vor, der gerade von 13 Stuttgarter Wohnungsunternehmen gegründet worden ist. Seine Ziele seien zum einen, das gemeinschaftliche generationenübergreifende Wohnen unter den Mietern zu fördern, und zum andern, „den Mietern bei Pflege- und Assistenzbedarf eine optimale sowie kostengünstige Versorgung zukommen zu lassen“. Der Verein konzipiere „integrative Wohnprojekte, in welchen Alt und Jung, Familien, Singles und Paare, Alleinerziehende sowie Menschen mit Behinderungen leben werden“. Wohncafés böten „Raum für das gemeinschaftliche Miteinander und Kooperationspartner im Bereich ambulante Dienstleistungen“ würden für „eine 24stündige Versorgungssicherheit ohne Betreuungspauschale sorgen“. Der Verein will zum Thema Barrierefreiheit beraten, über Betreuungsmöglichkeiten informieren, Menschen mit Assistenzbedarf im selbstständigen Wohnen unterstützen, Netzwerke der Nachbarschaftshilfe fördern und die gegenseitige Unterstützung im Wohnquartier durch Einsatz von Ehrenamtlichen begünstigen. Alle umliegenden Nachbarschaften sollen die Angebote ebenfalls wahrnehmen können. Dies würde zu einer kontinuierlichen Verbesserung der unterschiedlichen Wohnquartiere sowie zu einer Vernetzung im Stadtteil führen.

Gründungsmitglieder des Vereins sind: Baugenossenschaft Zuffenhausen eG; Bau- und Heimstättenverein Stuttgart eG; Bau- und WohnungsVerein Stuttgart; Baugenossenschaft Bad Cannstatt eG; Baugenossenschaft Feuerbach-Weilimdorf eG; Baugenossenschaft Neues Heim eG; Baugenossenschaft Friedenau der Straßenbahner eG; FLÜWO Bauen Wohnen eG; GWF Wohnungsgenossenschaft eG; VdK-Baugenossenschaft eG; Vereinigte Filderbaugenossenschaft eG; Robert Bosch Wohnungsgesellschaft mbH; Baugenossenschaft Gartenstadt Luginsland.

Kontakt: Integrative Wohnformen

Ulrike Jocham – Projektmanagement

Urbanstraße 81, 70190 Stuttgart, Tel. 0711 / 121 50 294; Mobil: 0176 / 82 11 14 04

E-Mail: [integrative-wohnformen@arcor.de](mailto:integrative-wohnformen@arcor.de)

## **2.4 Projekt Möhringen: Seepark am Probstsee**

Der Bericht über das Möhringer Projekt musste leider entfallen, da die Referentin kurzfristig erkrankt war. Hierzu wird auf Punkt 4.2 der Dokumentation verwiesen.

In der Diskussion wurde deutlich, dass es sich bei den drei vorgestellten Projekten um sehr unterschiedliche Formen „selbstorganisierten gemeinschaftlichen Wohnens“ handelt, bei denen zudem das jeweilige Ausmaß der „Selbstorganisation“ bzw. „Gemeinschaftlichkeit“ stark variiert.

## **3. Vorstellung von Stuttgarter Projekten, bei denen die bereits existierende Gruppe auf der Suche nach einem Objekt ist**

In einem zweiten Block folgte die Vorstellung von Stuttgarter Projekten, bei denen sich bereits in einem längeren Prozess eine Gruppe konstituiert hat, die jetzt auf der Suche nach einem geeigneten Objekt zur Verwirklichung ihrer Wohnvorstellungen ist. Schon bei der letzten, der vierten Plattform-Veranstaltung war das „Mietshäuser Syndikat“ erwähnt worden. Da zwei der sich bei der fünften Plattform-Veranstaltung präsentierenden Gruppen Mitglieder im Mietshäuser Syndikat sind und die Realisierung ihres Projektes in diesem Rahmen anstreben, wurde einleitend eine allgemeine Einführung zum Mietshäuser Syndikat gegeben.

### **3.1 Einführung zum Mietshäuser Syndikat**

Herr Burkhardt und Herr Haidlinger von der regionalen Koordination Tübingen stellten das Mietshäuser Syndikat vor. Das Mietshäuser Syndikat ist ein Verbund selbstorganisierter und selbstverwalteter Hausprojekte zur gegenseitigen Unterstützung, eine rechtliche Struktur zum wirksamen Schutz vor profitabler Verwertung und ein Solidarfonds zur Unterstützung neuer Projekte. Gegenwärtig gibt es in diesem Verbund 41 realisierte Projekte mit ca. 1200 Menschen sowie 46 Projektinitiativen. Der Verbund bietet mit regionalen Gruppierungen z.B. Projektberatung für neue Gruppen

(im Hinblick auf Finanzierung oder Projektmanagement etc.) sowie eine regionale Koordination zur Unterstützung bestehender Projekte (gegenseitige Beratung und Kontrolle). Alle Projekte sind selbstorganisiert, bei allen ist die Mietshäuser Syndikat GmbH neben dem jeweiligen Hausverein an der Haus(besitz) GmbH beteiligt. Alle Projekte haben sich verpflichtet, Beiträge zum gemeinsamen Solidarfonds zu bezahlen. Hierdurch entsteht ein Unternehmensverbund selbstorganisierter Hausprojekte, die sich der Idee des Solidartransfers von Altprojekt zu Neuprojekt verpflichtet haben. Das Mietshäuser Syndikat als Bindeglied bildet das stabile organisatorische Rückgrat des Verbundes, in dem sich ein vielfältiges Geflecht von Beziehungen, auch direkt zwischen den Projekten, entwickelt und Kommunikation und Solidartransfer ermöglicht.

- Vgl. hierzu die **Anlage 1**. -

### **3.2 Wohnprojekt „a-w-s“ Stuttgart**

Frau Schwaderer berichtete über das Projekt „a-w-s“ (Anders wohnen in Stuttgart). Die Beteiligten hätten sich (anders als ein Teil der bereits vorgestellten Projekte) zunächst als Gruppe zusammen gefunden, deren harter Kern im Moment aus ca. 10 Parteien (Paare mit und ohne Kinder, Singles, Alleinerziehende, im Alter zwischen null und neunundsechzig Jahren) besteht. Über Annoncen in einem Bioladen im Stuttgarter Westen wurden Interessierte gefunden. Es handelt sich um Leute mit ähnlichen Einstellungen, die zusammen das Leben aktiv gestalten und in Miete wohnen wollen. Für das Projekt stellen sie sich neben den Wohnungen auch Gemeinschaftsräume vor, die Planung sei aber noch ziemlich offen. Dieses „Projekt für gemeinschaftliches, generationenübergreifendes, kommunikatives, sozial gerechtes und ökologisch nachhaltiges Wohnen“ ist Mitglied im Mietshäuser Syndikat und will mit 30 Personen starten. Neu-Interessierte werden über einen Stammtisch eingeführt. Gesucht wird ein Objekt mit einer Nutzfläche von ca. 2.000 qm, mit 8 – 14 Wohneinheiten, gewerblichen Räumen und Räumen für externe Nutzung. Die Gruppe sei bereits stabil, aber das entsprechende Haus fehle noch.

- Vgl. hierzu den Flyer in der „Materialmappe“. -

### **3.3 WohnVisionen e.V.**

Frau Weber und Frau Riederle sprachen als Vertreterinnen des Vereins WohnVisionen e.V. Die Beteiligten, 11 Personen zwischen 39 und 58 Jahren, kennen sich schon lange, zum Teil schon 30 Jahre lang. Sie können sich für ihre Wohnvisionen keine große Wohngemeinschaft, sondern nur ein Haus mit Einzelwohnungen (8 Wohneinheiten) vorstellen, um in einer Hausgemeinschaft zusammen zu leben. Ihre Vision ist, nicht mehr vereinzelt irgendwo in der Anonymität zu wohnen, sondern mit Bekannten und FreundInnen, die man schon seit langem aus dem politischen und sozialen Miteinander kennt und schätzt, den Alltag zu leben. Um auf das Altern und auf Krankheiten vorbereitet zu sein, werden einzelne Wohneinheiten barrierefrei geplant, weiter soll es nach Möglichkeit Gemeinschaftsräume geben und in jedem Fall soll auf Energieeffizienz geachtet werden. Eine Miete von höchstens 8 Euro pro qm wird angestrebt. Die Gruppe hat sich dem Mietshäuser Syndikat angeschlossen und schätzt die entsprechende Beratung und den Solidarverbund. Die Erfahrung zeigte bisher, dass in Stuttgart alles sehr teuer sei. Zum Abschluss wurde die Bitte an die Stadt formuliert, derartige Projekte zu fördern.

- Vgl. hierzu den Flyer in der „Materialmappe“. -

### **3.4 November Projekt Stuttgart**

Herr Dirk stellte den Verein „November Projekt Stuttgart“ vor. Das Novemberprojekt wurde 2001 von einer kleinen Gruppe Interessierter mit dem Ziel gegründet, Menschen aus unterschiedlichen Generationen zusammen zu führen, um individuelle Wohnprojekte zu verwirklichen und so gute Bedingungen für ein selbstbestimmtes Leben im Alter zu schaffen (vgl. hierzu auch die Dokumentation des zweiten Plattform-Treffens am 9.5.2007). Eine im Moment 8 – 10 Personen umfassende Gruppe ist auf der Suche nach einem Haus (wobei von einem Raumbedarf von insgesamt 800 – 1.000 qm ausgegangen wird). Neben der Immobiliensuche besteht gegenwärtig ein Schwerpunkt in der Vernetzung der beteiligten Personen.

- Vgl. hierzu den Flyer in der „Materialmappe“. -



### **3.5 DRK Wohnberatung und Wohnen mit Hilfe**

Um die Informationen zur Situation in Stuttgart abzurunden, enthält die Materialmappe auch ein Blatt mit zwei Angeboten des DRK: die Wohnberatung und „Wohnen mit Hilfe“. Entsprechende ausführliche Flyer lagen auch auf den Infotischen aus.

## **4. Aktuelles und weitere Hinweise**

### **4.1. Statement von Herrn Steudler zur aktuellen Situation in Stuttgart**

Bei der dritten Plattform-Veranstaltung im Oktober 2007 hatte Herr Steudler, Leiter der Abteilung Sozial- und Schuldenmanagement bei der **Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft (SWSG)**, ausgeführt, welche Unterstützung die SWSG für das selbstorganisierte gemeinschaftliche Wohnen in Stuttgart leisten kann (vgl. hierzu die Dokumentation des dritten Plattform-Treffens am 24.10.2007). Für die fünfte Plattform-Veranstaltung war Herr Steudler wieder mit einem Beitrag zur aktuellen Situation in Stuttgart angefragt worden. Da die SWSG jedoch zeitgleich mit der Plattform ihr 75jähriges Bestehen feierte, konnte Herr Steudler nicht persönlich teilnehmen, hatte jedoch seine Position schriftlich formuliert. Diese wurde von Herrn Drautz vorgetragen und wird im Folgenden im Wortlaut wiedergegeben:

#### **Wie haben sich die Anfragen und Versuche verschiedener Gruppen entwickelt?**

Wie im Vortrag vom 24.10.2007 dargestellt, „gab und gibt es von unterschiedlichen Gruppen Interesse, mit der SWSG zusammen selbstorganisierte Wohnmodelle umzusetzen. Was ist daraus geschehen?“

Alle Interessenten gingen jeweils mit sehr viel Engagement an die Planung. Sehr schnell ergaben sich jedoch folgende Probleme:

- 1.) Die Mitglieder von manchen Interessensgruppen wechselten relativ rasch.

- 2.) Das Interesse bei vielen erlosch, wenn sie sich der menschlichen und auch finanziellen Anstrengungen zur Umsetzung bewusst wurden.
- 3.) Der soziologische und juristische Organisationsgrad der interessierten Gruppen reichte meistens nicht aus, damit die SWSG einen juristisch kompetenten Ansprechpartner hat.
- 4.) Die Ansprüche an Lage des Objektes und dessen architektonische Ausstattung korrelierten nicht mit den finanziellen Möglichkeiten der Interessenten.
- 5.) Derzeit gibt es in Stuttgart kaum Bauplätze oder Objekte, die finanzierbar oder geeignet sind.

Die SWSG hatte innerhalb eines Jahres mit vier interessierten Gruppierungen zehn Treffen. Dazu gab es mit Vertretern dieser Gruppierungen unzählige Einzeltreffen.

Derzeit sind noch zwei Interessensgruppierungen übrig. Eine davon hat einen soziologischen und juristischen Organisationsgrad, der bei Vorliegen anderer Bedingungen zu einer ernsthaften Kooperation führen könnte.

Im Laufe dieses Jahres wurde auch der SWSG bewusster, welche Voraussetzungen da sein müssen, damit die Umsetzung möglich ist.

Diese Voraussetzungen sind:

- 1.) Die Gruppe muss einen juristischen Organisationsgrad haben, der sie für die SWSG zu einem verlässlichen Verhandlungs- und Projektpartner macht.
- 2.) Die Gruppe muss über die entsprechenden finanziellen Mittel verfügen.
- 3.) Die Gruppe muss selber entscheiden, wer im Objekt wohnen kann oder nicht. Deshalb muss die Gruppe Generalmieter sein, d.h. es gibt mit der SWSG keine Einzelmietverträge. Die Gruppe entscheidet allein, wer, wann als „Nachrücker“ einziehen kann, trägt aber auch das Risiko der Leestandskosten.

Die SWSG hofft, dass es bald zu einer erfolgreichen Kooperation kommt.“

## 4.2. Bericht der „Lobby für gemeinschaftliches Wohnen“ (LGW)

Herr Arnold hatte beim zweiten Plattform-Treffen die Gründung einer Arbeitsgruppe angeregt, die sich der Lobbyarbeit für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen widmen soll. Im Juli 2007 hat sich daraufhin die „Lobby für gemeinschaftliches Wohnen“ (LGW) konstituiert. Gegenwärtig sind in ihr folgende Stuttgarter Projekte, Gruppen oder Initiativen vertreten: Wabe e.V., „Zukunft“, „Daun Taun“, „Zukunftsoffensive Weilimdorf“, SeniumConcept e.V. und Pro-Wohngenossenschaft.

Herr Arnold gab einen Überblick über die aktuellen Aktivitäten der Lobbygruppe. Einleitend verwies er darauf, dass es grundsätzlich zwei gleichwertige Wege gäbe, „um in einer Bau- oder Mietergruppe zu einem Objekt zu kommen, das gemeinschaftlich und selbstbestimmt bewohnt werden kann“:

- Der erste Weg: „Eine Gruppe hat sich auf welche Weise auch immer zusammen gefunden und die Idee für zukünftiges gemeinschaftliches Wohnen gemeinsam in Gesprächen und anderen Kommunikationsformen entwickelt. Nun wird nach einem Objekt gesucht.“
- Der zweite Weg: „Ein Objekt (Neubau oder Altbau) wird durch eine Kommune oder einen Architekten oder einen Investor als realisierbar angeboten. Um dieses Angebot herum bildet sich eine Gruppe von Menschen, die sich in der Realisierung des Vorhabens zu einer Gruppe formt.“

Laut Herrn Arnold kümmert sich die Lobbygruppe primär um den zweiten Weg und hat deshalb die Interessierten eingeladen, die auf die Kontaktbogenaktion der Lobbygruppe reagiert hatten (vgl. hierzu die Dokumentation der vierten Plattform-Veranstaltung vom 7.5.2008). Etwa 35 Personen kamen daraufhin zu einer Informationsveranstaltung im Juni 2008, bei der drei Projekte vorgestellt wurden: das Vorhaben „Wohnprojekt a-w-s Stuttgart“, die Überbauung des ehemaligen Neoplangeländes am Probstsee in Stuttgart-Möhringen („Seepark am Probstsee“) sowie ein Angebot des Stuttgarter Liegenschaftsamtes in Luginsland.

Am 12. November (16.00 – 18.00 Uhr, im Treffpunkt Senior) wird eine weitere offene Veranstaltung der LGW für diejenigen Personen stattfinden, die an dem Mietprojekt in Stuttgart-Möhringen interessiert sind. Eine Vertreterin des Investors wird ebenfalls anwesend sein. LGW sei bestrebt, die sich um das Projekt herum bildende Gruppe möglichst bald in die Selbständigkeit zu entlassen.

Herr Arnold betonte, dass die Lobbygruppe die Eigeninitiative nicht bevormunden wolle, dass jedoch aus jahrelanger Erfahrung Hinweise gegeben werden könnten, wie der Prozess hin zu gemeinschaftlichem Wohnen reibungsloser und erfolgreicher ablaufen könne. Dazu gehörten auch Überlegungen zur Gruppenentwicklung und im weiteren Verlauf auch ein professionelles Management der Gruppen.

Abschließend formulierte Herr Arnold folgenden Appell: „Wenn in Stuttgart – vergleichbar zu Tübingen, Freiburg oder auch Esslingen – eine Kultur des gemeinschaftlichen selbstbestimmten Wohnens entstehen soll, wird die Stadtverwaltung nicht umhin können, eine Beratungsstelle zur Bearbeitung der damit zusammenhängenden Fragen einzurichten.“

#### **4.3. „Ansichtssache“ am 18. November**

Frau Clarenbach wies auf eine neue Veranstaltung in der Reihe „Ansichtssache – Generationen im Gespräch“ hin, die von der Arbeitsgemeinschaft Treffpunkt Senior und der Landeshauptstadt Stuttgart getragen wird. Am Dienstag, den 18. November (19.00 Uhr, im Rathaus) wird das Thema lauten „Mehr als nur vier Wände: Neue Wohnformen in Stuttgart“. Angeboten wird ein Einführungsvortrag mit Podiumsdiskussion.

#### **4.4. Projekt „Villa Seckendorff“**

Frau Kunkel gab Informationen zu einem neuen Projekt der Wabe e.V., das aufgrund seiner Aktualität noch nicht in die „Materialmappe (Stand: Oktober 2008)“ aufgenommen werden konnte. Es handelt sich dabei um die „Villa Seckendorff“ in Stuttgart

– Bad Cannstatt, direkt am Cannstatter Kurpark gelegen und infrastrukturell gut angebunden. Träger des bestehenden Gebäudes, das gegenwärtig noch als Altenpflegeheim genutzt wird, ist die bruderhaus DIAKONIE Reutlingen. Als neue Nutzung ist eine „Pflege-Villa“ mit verschiedenen Serviceleistungen „rund um die Pflege“ und eine „Wohn-Villa“ mit Etagen für „Betreutes Wohnen“ und „Wabe e.V. Wohngemeinschaften“ geplant. Pro Etage sind als Angebot an die Wabe e.V. 5 – 6 Wohneinheiten á 50 – 70 qm mit Balkon möglich, zusätzlich ist ein Gemeinschaftsraum geplant. Als nächster Termin ist eine Besprechung einer interessierten „Projektgruppe“ am 13.11.2008 (16.00 Uhr, im Forum 3, Gymnasiumstrasse 21) vorgesehen. Ein entsprechendes Infoblatt wurde zur Verfügung gestellt und lag auch auf den „Infotischen“ aus.

- Vgl. hierzu die **Anlage 2.** -

Kommissarische Ansprechpartnerin:

Gabi Thon (Mitglied im Wabe e.V. / AG Neue Projekte), Tel. 0711 / 649 86 32, E-Mail: [gabi.thon@online.de](mailto:gabi.thon@online.de)

## **5. Abschluss und Ausblick auf das nächste Treffen im Mai 2009**

Vom fünften Plattform-Treffen im Oktober 2008 wird es wieder eine (hiermit vorliegende) Dokumentation geben, die an die Teilnehmenden verschickt wird und bei Anfragen auch an andere Interessierte herausgegeben wird.

Das sechste Treffen der Stuttgarter Plattform für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen wird im Mai 2009 stattfinden. Der genaue Termin wird noch mitgeteilt.

Frau Gerngroß-Haas schlug als mögliche Themen, die bei den nächsten Veranstaltungen behandelt werden könnten, z.B. das Thema „Rechtsformen von Wohnprojekten“ oder z.B. auch die Frage vor, was die Profession Architektur im Prozess der Realisierung eines Wohnprojekts beitragen kann. Als weitere Anregungen wurden von den Teilnehmenden genannt: Fragen der Projektsteuerung oder eine Beleuchtung der Schwierigkeiten, in Stuttgart Grundstücke für Wohnprojekte zu bekommen. Die

Plattform-Organisatoren werden die Themen für die nächste Veranstaltung im Vorfeld mit der Lobbygruppe ansprechen.

Zum Abschluss dankte Frau Gerngroß-Haas – auch im Namen von Frau Clarenbach und Herrn Drautz - allen Vortragenden und Teilnehmenden für das große und stetige Interesse und Engagement am Thema und an der Veranstaltung. Das fünfte Treffen der „Stuttgarter Plattform für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen“ hätte wieder einen aktuellen und informativen Überblick über die Situation im Hinblick auf SGW in Stuttgart erbracht.

Gabriele Gerngroß-Haas  
Sprecherin der „Stuttgarter Plattform für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen“  
c/o TREFFPUNKT SENIOR, Rotebühlplatz 28, 70173 Stuttgart,  
Tel. 0711 / 35 14 59-30, E-Mail: [info@treffpunkt-senior.de](mailto:info@treffpunkt-senior.de)

Dezember 2008